

Ein wenig Geschichte

Eine anrühige Geschichte, Teil 2

Verlief die Entsorgung menschlicher und tierischer Exkremente in den Dörfern und kleinen Ackerbürgerstädten über Jahrhunderte gleichmäßig, gleichwohl auch die Versorgung mit Trinkwasser für Mensch und Tier, so unterschiedlich war die Entwicklung in den großen Städten.

Schon die Römer nutzten fließendes Wasser, herangeführt über riesige Aquadukte aus den Bergen und Quellen für die Spülung von Toiletten. Mit dem Untergang des Römischen Imperiums geriet diese Wasserbaukunst in Vergessenheit. In den Städten des Mittelalters wurden menschliche und tierische Ausscheidungen und Abfälle auf die Straßen und Gassen geworfen oder in Fliesgräben entsorgt. Dazu kam mangelnde Körperhygiene, so dass der Ausbruch großer Seuchen, wie Pest, Cholera und Typhus die Folge waren. Nachdem erkannt wurde, dass Körperpflege Krankheiten zumindest einschränken konnte, wurden im 16. Jahrhundert öffentliche Badestuben eingerichtet, in denen in großen hölzernen Bottichen Männlein und Weiblein bei Speis und Trank gemeinsam badeten.

In Schwerin befand sich diese Einrichtung in der Nähe des Schlosses, in der Bader Straße, die es heute nicht

mehr gibt. 1757 ordnete der Schweriner Herzog Friedrich der Fromme an, dass die Aborte von der Straßenseite hinter die Häuser zu verlegen sind. Dem folgte 1783 eine Verordnung, die Misthaufen aus den Straßen zu entfernen. Friedrich der Fromme war es auch, der in der Goldenstädter Kirche die Kanzel, den Altar und die Apostelbilder dunkel anmalen ließ.

Um 1850 richteten die „gebildeten Stände“ in ihren Häusern separate Räume für den „Abtritt“ ein. Hier waren die Sitzbretter oft aus poliertem Hartholz mit Brille und Klappe zum Schließen. Es wurden auch erste Versuche mit sogenannten „Stankrohren“ als Abzug der Gerüche unternommen.

Das Schweriner Schloss erhielt 1857 als erstes Gebäude der Stadt eine Wasserleitung. Mit einer Alban Dampfmaschine wurde Brunnenwasser in einen Behälter gepumpt, der sich in einem 52 m hohen Turm befand. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Hygiene wurden schrittweise eingeführt. So wurden 1870 die ersten 4 „Pissoiren“ (Bedürfnisanstalten für Männer) in Schwerin aufgestellt. Gleichfalls wurde das Aborttonnensystem eingeführt.

Der Lastfuhrbetrieb Friedrich Kruse durfte bis 1905 die vollen Tonnen im Schweriner See entleeren und ausspülen. Das Klärwerk in der Bornhövedstraße wurde erst 1895 errichtet. Das Tonnensystem bestand noch bis 1950, vorwiegend in den Häusern am Großen Moor.

Im Jahre 1875 wurde in Schwerin aus 65 Brunnen Wasser gefördert. Nach Untersuchungen wurde das Wasser 9 mal als gut, 28 mal als mittelmäßig, 23 mal als schlecht und 5 mal als ungenießbar befunden. Aber noch immer wurde der Hygiene nicht die volle Aufmerksamkeit geschenkt, die eigentlich für die Gesundheit der Bevölkerung erforderlich wäre. So hatte der Oberbaurat Demmler für das 1882 errichtete „Neue Hoftheater“ keine „Bedürfnisanstalten“ (Toiletten) vorgesehen. 1889 wurde für die zentrale Wasserversorgung der Stadt Schwerin der Wasserturm in Neumühle errichtet. 1887 wurde die erste Wasserleitung in die Stadt verlegt, bis 1890 waren 6.450 m verlegt und 871 Häuser angeschlossen.

Ab 1913 wurde für das gesamte Stadtgebiet, außer Großer Moor, die Abortspülung eingeführt. Parallel zu der Wasser- und Abwassertechnik



entwickelte sich die Badekultur. Waren die ersten Bäder noch ohne Wasseranschluss (sogen. Schwerkraftbäder), das Wasser wurde mit in die Wanne gefüllt, mit dem Badeofen erhitzt und floss angewärmt in die Wanne zurück. Schnell entwickelten sich komfortable Badezimmer mit Zu- und Abflussleitungen, Mischarmaturen und Badmöbel. Solchen Luxus konnten sich nur Leute mit entsprechendem Einkommen leisten. Die ärmere Bevölkerung nutzte z.B. die Hovemannsche Warm-Wasser-Badeanstalt am Burgsee, spätere U-Haftanstalt, oder das Stadtbad am Spieltordamm. Heute verfügt jede Wohnung, gleich ob Dorf oder Stadt, über mindestens ein Dusch- oder Wannenbad.

Text: K.-P. Elsholt

Foto: angieconscious (pixello)